

APOLOGETISCHE BLÄTTER

Mitteilungen des Apologetischen Instituts des Schweizerischen katholischen Volksvereins

Postcheck-Konto VIII 27842

Zürich / Hirschengraben 86

Preis vierteljährlich Fr. 3.- Erscheint wöchentlich im Umfang v.ca. 10 Seiten
Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

Nr. 30/31

26. August 1939

3. Jahrgang

" P o l i t i s c h e r K a t h o l i z i s m u s "

I n h a l t

1. Nationalsozialismus und "politischer Katholizismus"

- Nationalsozialistisches Schrifttum über "politischen Katholizismus". . . S. 1
(I. Die Schriftenschau
a) Der Theodor Fritsch-Verlag, Berlin
b) Georg Trübenmüller-Verlag, Stuttgart,
c) J.F. Lehmanns-Verlag, München
II. Zusammenfassung)

2. Zur katholischen Stellungnahme gegenüber dem Problem "Katholizismus und Politik"

1. Richtungen und Strömungen S. 8
 Rückzug ins Uebernatürliche S. 8
 Uebernahme der neuen Ideen und Forderungen S. 9
 Starres Festhalten an den alten Positionen S. 9
 Festhalten am Grundsätzlichen, Suchen nach neuen Wegen, S. 9
2. Literatur zur grundsätzlichen Orientierung S. 9
 Päpstliche Kundgebungen S. 9
 Grundsätzliche Abhandlungen S. 10

1. Nationalsozialismus und "politischer Katholizismus"

Es ist auffallend, dass in den letzten Monaten von nationalsozialistischer Seite dem sog. politischen Katholizismus eine vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt wird. Man sollte meinen, das gerade Gegenteil würde eintreten: nachdem die politischen Parteien des Zentrums der bayrischen Volkspartei, der christlich-sozialen in Oesterreich, verschwunden sind; nachdem die Gemeinschaftsschule im ganzen Reich eingeführt; nachdem die meisten Vereine aufgelöst, war zu erwarten, das Interesse am politischen Katholizismus werde mit diesen fortschreitenden Massnahmen

ebenso entsprechend zurückgehen. Das Gegenteil jedoch ist der Fall. Am 17. Mai 1939 wurde der deutschen Tagespresse mitgeteilt, dass Reichskirchenminister Kerrl mit dem Präsidenten des Reichsinstitutes für Geschichte des neuen Deutschland, Prof. Walter Frank, eine Unterredung hatte über "die geschichtliche Erforschung des politischen Konfessionalismus, vor allem des politischen Katholizismus". Auf Wunsch von Prof. Frank hat der Reichskirchenminister Ministerialrat Roth als seinen Vertreter in den Sachverständigenbeirat des Reichsinstitutes entsandt (Kipa 18. Mai 1939). Ministerialrat Roth ist ein ehemaliger Geistlicher. In Zeitungen und Zeitschriften mehren sich die Angriffe gegen die katholische Kirche unter dem Schlagwort des "politischen Katholizismus". Die Essener "Nationalzeitung", die als konkordatsbejahendes Blatt gilt und gemessen am "Schwarzen Korps" und "Elkischen Beobachter" als gemäßigtes Blatt gilt, hat Fritz Schlegel als verantwortlichem Redaktor "für Behandlung des politischen Katholizismus" aufgenommen, der am Kopf jeder Nummer unter den 7 Redaktoren nach dem Hauptschriftleiter an zweiter Stelle steht. Eine Flut teils neuer, teils älterer Schriften in Neuauflage wird mit entsprechender Propaganda verbreitet. Es mag darum angezeigt sein, dem Fragekomplex des politischen Katholizismus in nationalsozialistischer Schau näher zu treten. Wir werden zunächst einen Ueberblick über die bedeutendsten Broschüren und Bücher, die von nationalsozialistischer Seite über diese Frage erschienen sind, geben und dann versuchen, die nationalsozialistische Auffassung vom politischen Katholizismus kurz zusammenzufassen.

I. Die Schriftenschau

Es ist nicht nur ein rein äusserlicher Einteilungsgrund, der uns verleitet, bei der Schriftenschau nach Verlagen vorzugehen, zumal sich der Staat bemüht, allmählich jedem Verlag ein fest umrissenes Aufgabengebiet und eine ganz bestimmte Richtung zu geben.

a) Der Theodor Fritsch-Verlag vorm. Leipzig, jetzt Berlin NW 40

Als ersten und übelsten müssen wir hier den Theodor Fritsch-Verlag, Leipzig nennen. "NS Erziehung", Rhein-Ruhr, schreibt von diesem Verlag: "Ein Werk aus dem Th. Fritsch -Verlag atmet immer Kampfgeist". Er ist hinreichend gezeichnet, wenn wir erwähnen, dass das üble und primitive Buch des ausgesprungenen Dominikaners Gottschlings "Zwei Jahre hinter Klostermauern" hier erschienen ist. Vier Bücher befassen sich vor allem mit dem politischen Katholizismus, je eines nach der juristischen, historischen, weltanschaulichen, biblischen Seite. Das primitivste der vier Bücher ist von Friedrich Murawski "Die politische Kirche und ihre biblischen Urkunden". Die politische Kirche sei eine Tarnung des jüdischen Geistes; sei Judentum für Nichtjuden, das ist die These der Schrift von 130 Seiten. Der Bibel, d. h. dem Alten wie Neuen Testament wird jede Glaubwürdigkeit abgesprochen, fast alles seien nur jüdische Legenden, Novellen und Mythen. Die Methode des Verfassers ist hinreichend mit folgendem Beispiel gezeichnet: Aus der Tatsache, dass das genaue Datum der Geburt Jesu nicht bekannt ist, werden alle Berichte über Jesu Geburt als "Geburtslegenden" abgetan. Weil das Judentum politisch war, darum ist auch die Kirche politisch. Da von einer göttlichen Offenbarung oder göttlichen Stiftung nicht die Rede sein kann, sondern jüdische Mythen den Kern des Christentums ausmachen, hat natürlich das Christentum im deutschen Raum überhaupt keine Daseinsberechtigung, das ist die Schlussfolgerung der Schrift. Man wundert sich, wie ein Verfasser, der vor seinem Namen das "Dr."-Zeichen trägt und augenscheinlich allerhand gelesen hat, so etwas schreiben kann. Bezeichnend ist jedoch, dass das Heft bereits in 5. u. 6. Auflage erscheint, 21-30. Tausend!

Bereits interessanter ist die zweite Schrift von Hanns Georg Germann "Fünf Jahre Reichskonkordat mit der römischen Kirche", 104 S. Es wird einleitend dargelegt, was ein Konkordat ist, die verschiedenen Auffassungen der Rechtsnatur erklärt, dann folgt eine Geschichte der Konkordate, schliesslich wird das Reichskonkordat von 1933 und seine Geschichte Artikel für Artikel durchgenommen. Der Anhang bietet einen Wortlaut des Reichskonkordates. Kurz gesagt ist die These

des Verfassers diese: Das Konkordat wurde auf einer zweifelhaften Grundlage abgeschlossen: erstens dass die Kirche den Staat in seiner "nationalen und sittlichen Erneuerung" des deutschen Volkes im Sinn der nationalsozialistischen Bewegung unterstütze; zweitens auf der allen Konkordaten eigenen Klausel "rebus sic stantibus". Beide Forderungen seien nicht erfüllt, die Kirche habe sich auf einen starren Rechtsboden gestellt: Fiat iustitia, pereat mundus und überdies der nat. soz. Bewegung wo immer möglich entgegengearbeitet. Damit sei das Konkordat eigentlich hinfällig, zumal der Nationalsozialismus, der eine Bewegung sei, die Formen des Rechtslebens von 1933 längst gesprengt habe. Bemerkenswert ist dieses: Nur dem bösen Willen der konkreten Vertreter der Kirche wird hier die Schuld zugeschrieben, von einem inneren Gesetz, das mit Notwendigkeit in das Aufgabengebiet des Staates übergreifen müsste, ist noch nicht die Rede. Politischer Katholizismus ist hier ein Sicheinmischen in die Oberhoheit des Staates.

Die dritte geschichtlich orientierte Veröffentlichung des Fritschverlages trägt den Titel "Könige und Priester" von Dr. Friedrich Banner. Sie behandelt "das tausendjährige Ringen zwischen Reich und Romkirche". Im Vorwort heisst es: "Vorliegende Schrift behandelt das Problem des politischen Katholizismus". Die katholische Kirche muss nach Dr. Banner vom Imperium romanum her verstanden werden. Ursprünglich rein eschatologisch ausgerichtet, sei sie durch Augustinus, einen Fanatiker, der mit dem Instinkt des Mischlings sich an Macht und Autorität klammert" und sein Werk "De Civitate Dei" zur Staatskirche geworden. Die alle Rassen umspannende Idee des römischen Weltreiches wurde von der Kirche hiemit aufgegriffen, ebenso die Gedanken der Stoa von einem allgemeinen Naturrecht und so die Idee des Gottesstaates geschaffen. (Es ist unmöglich, dass Banner Augustins Werk auch nur flüchtig gelesen hat). Diese Idee führte zu allen Kämpfen des Mittelalters, die unter Bonifaz VIII. schliesslich zum Siege der Kirche führten. "Ego sum Caesar, ego sum Imperator" habe Bonifaz von sich erklärt und damit die alte Verbindung von Caesar und pontifex maximus wiederhergestellt. Es folgt die Darstellung "des germanischen Protestes" bis 1800. Das nächste Kapitel ist überschrieben "Zurück zum Mittelalter bis 1918". Untertitel sind: "Unfehlbarkeit" - "Kölner Kirchenstreit" - "Ultramontanismus" - "Kulturkampf" - "Pius X. und der Modernismus" usw. Schliesslich das letzte Kapitel "Die moderne Gegenreformation". Hier wird die Katholische Aktion, der Christkönigsgedanke und "die katholische Wissenschaft" behandelt. Der Gedankengang des Buches ist also der folgende: Die katholische Kirche fusst auf der Idee des römischen Weltreiches, die geschichtliche Entwicklung ist aber darüber hinweggegangen, der Nationalstaat ist entstanden. Die Kirche beansprucht zwar nicht ursprünglich, aber doch seit Augustins Zeiten, volle Souveränität auch über den Staat. Ja, sie erstrebt einen unter ihrer Herrschaft stehenden Weltstaat. Die Unvereinbarkeit einer solchen Kirche mit den modernen Staaten liegt somit auf der Hand.

Das vierte mehr weltanschaulich ausgerichtete Büchlein "Der politische Katholizismus, sein Wesen und Wirken" ist von Ernst Kämpfer verfasst. Die kleinformatige Schrift von 128 Seiten erscheint bereits in 2. Auflage, 5.-8. Tausend. Sie zerfällt in einen theoretischen und einen historischen Teil. Beide fussen auf der Arbeit von Dr. Banner. Politischer Katholizismus wird demnach folgendermassen umschrieben: "Wenn wir vom politischen Katholizismus sprechen, dann verstehen wir darunter jene Seite des römischen Systems, die sich dem Diesseits zugewandt hat... Kurz, wir verstehen unter politischem Katholizismus jenen Teil der katholischen Weltanschauung und Tätigkeit, der sich nicht mit religiösen Fragen und göttlichen Dingen beschäftigt, sondern der weltliche Herrschaftsbefugnisse ausübt, dessen Streben die Errichtung eines Gottesstaates ist, in dem alle Menschen als Christen vereinigt werden und in dem die katholischen Prinzipien in die Wirklichkeit umgesetzt sind, oder wie dieses Zielstreben von katholischer Seite (welcher?) selbst einmal formuliert worden ist, eines grossen Völkerbundes unter dem Vorsitz des römischen Papstes" .

Kämpfer geht aber über Banner hinaus, wenn er die Nationalstaaten nicht

als eine Errungenschaft neuer Staaten, sondern als das Ursprüngliche hinstellt: "Das Weltbild eines Volkes, also seine Lebensgesetze und seine Religionsvorstellung, stellte ursprünglich eine organische Einheit dar, das sich aus Blut und Boden geformt hat". Es wird hier also ein neues Element angetönt: selbst wenn die Kirche keine Machtansprüche erheben würde, wäre doch kein Friede möglich, da die neue Politik eine Weltanschauung, ja sogar eine bestimmte Religion als organisches Gegenstück erfordert.

b) Georg Truckenmüller-Verlag, Stuttgart.

Geistig zweifellos höherstehend ist die neu zu besprechende Büchergruppe. Der eben genannte Verlag gibt - wenn auch nicht ausschliesslich- sogar wissenschaftliche Werke heraus, wie beispielsweise Ernst Bergmanns "Geistlehre", die auf den Index gesetzt wurde, was doch nur bei bedeutenderen Werken geschieht. Er ist ein ausgesprochen weltanschaulicher Verlag der deutschgottgläubigen Richtung, freilich mit Ausschluss Hauers und seiner ganzen Gefolgschaft. Er steht aber Parteikreisen, beispielsweise der SS-Zeitschrift "Das Schwarze Korps" nahe. Für unsern Gegenstand sollen drei Bücher vor allem zur Behandlung kommen.

Das erste ist fast Belletristik zu nennen. "Auf steht das Reich gegen Rom" von Herrmann Hirsch, 270 S. In 19 dramatisch geschilderten Bildern wird die Geschichte des deutschen Geistes im Kampf mit dem "christlich-etruskischen Satanismus" der politischen Weltkirche beschrieben, bis schliesslich 1933 die "Nordische Renaissance" brachte. Die Sprache des Buches ist schwungvoll-poetisch. Er will nicht Geschichte schreiben: "Wer hätte den Mut, mit der Ueberzeugung lehrrsatzgebundener Logik die geschichtsgestaltenden Kräfte, die unsern Weg bestimmten, zu umreissen?" Inhaltlich geht Hirsch nicht wesentlich über den oben besprochenen Kämpfer hinaus, nur dass er noch stärker und eindringlicher aufzeigt, wie die "Nordische Renaissance" eine politische Religion ist, die aus einer Gesamthaltung erfolgt. Man kann sie nur als Ganzes annehmen oder verwerfen; da dem Katholizismus eine ebensolche Haltung nur anderer Art zugeschrieben wird, steht Totalität gegen Totalität.

Einen Teilabschnitt der Geschichte, den deutschen Kulturkampf unter Bismarck, greift das nur 61 Seiten umschliessende Heft "Rom gegen Reich" von Kurt Eggers heraus. Ob die Person und das Wollen Bismarcks richtig gezeichnet ist, sei dahingestellt. Sicher ist, dass die Absichten des Zentrums oft falsch dargestellt werden, als habe es nach der Mainlinie gestrebt usw., ebenso wird die kluge Vorausberechnung und Weitsicht -an sich ja Lob- der Zentrums politik zweifellos oft übertrieben. Aber richten wir unsere Aufmerksamkeit einzig auf die dem Heft zugrunde liegende Auffassung vom politischen Katholizismus. Schon ziemlich offen wird hier verlangt, dass der Begriff Politik zu erweitern sei. Er müsse in der modernen Zeit im weitesten Sinn genommen werden. Zunächst von seiten des Staates. "Der moderne Staat, der sich auf die Einsatzbereitschaft eines einigen Volkes stützt... muss nun einmal die Politik im weitesten Sinne als sein Reservat erklären...". Und gleich darauf: "Die Neuzeit überwindet das im Kirchentum verankerte Individuum und setzt an dessen Stelle den politischen, völkischen Gemeinschaftsmenschen". Somit ist Politik nicht mehr bloss "Staatskunst" oder wie Mohl und ähnlich Seipel Politik als Wissenschaft definieren: "die Wissenschaft von den Mitteln, durch welche die Zwecke der Staaten so vollständig als möglich in der Wirklichkeit erreicht werden" und demnach die praktische Politik "die richtige Wahl der Mittel zur Realisierung der konkreten Staatszwecke", wobei der Staatszweck eben das bonum commune gegenüber dem bonum individuale für die weltlichen Belange ist, sondern Politik ist Lebens- und Weltanschauung, die den ganzen Menschen erfasst. "Der omnipotente Staat", sagt Eggers, "kennt nur ein Recht, das ist sein eigenes" (S.45). Von hier aus wird es verständlich, wie Eggers die am 26.5.1873 erfolgte Kundgebung der Fuldaer Bischofskonferenz, die den Satz aufstellte: "Die Kirche kann den Grundsatz des heidnischen Staates, dass die Staatsgesetze die letzte Quelle alles Rechtes seien, und die Kirche nur die Rechte besitze, welche die Gesetzgebung...des Staates ihr verleiht, nicht anerkennen, ohne die Gottheit Christi und die Göttlichkeit seiner

Lehre und Stiftung zu leugnen, ohne das Christentum selbst von der Willkür der Menschen abhängig zu machen", eine Auflehnung gegen die Staatsautorität nennen kann. Noch wendet Eggers den neuen Begriff der Politik nicht ausdrücklich auf die Kirche an. Es liegt aber verführerisch nahe, nunmehr "politischen Katholizismus" jenen zu nennen, der diese neue Politik gleich Weltanschauung tangiert.

Dies geschieht dafür umso deutlicher in dem Büchlein von Rainer Volk "Die katholische Aktion in deutscher Sicht", 146 Seiten, das nunmehr auch bereits in zweiter Auflage vorliegt. Es heisst darin: "Die katholische Idee als eine unbedingte Ganzheitsidee muss aus innerster Notwendigkeit alle Seinsgebiete des menschlichen und gesellschaftlichen Lebens zu durchdringen versuchen, muss umfassendste politische Wirklichkeit erstreben... Von der engen parteipolitischen Warte irgend eines Landes aus gesehen, ist die katholische Kirche kein politisches Gebilde. Sie ist und mit ihr die Jesuiten sind viel zu welterfahren, um kleinliche Parteipolitik zu treiben. Wenn wir als Nationalsozialisten aber den Begriff Politik so weit fassen, dass darunter die Gestaltung und Durchdringung aller irdischen Lebens- und Kulturgebiete mit einer einheitlichen Weltanschauung zu verstehen ist, dann ist notwendigerweise die katholische Kirche als Organisationsform der katholischen Weltanschauung ein politisches und sogar weltliches Machtgebilde". Von hier aus ist es nun ein leichtes, das Dasein eines politischen Katholizismus zu beweisen: Die Forderung einer konfessionellen Schule ist politischer Katholizismus (S.107-116); eine katholische Universität ist politischer Katholizismus (S.90); jede kulturelle Betätigung in Presse oder Filmwesen ist politischer Katholizismus; konfessionelle Kindergärten sind politischer Katholizismus (S.116); ja sogar die Caritas als die Erfassung der kranken Menschen und ihre Formung in christlicher Weltanschauung ist politischer Katholizismus (S.98-102).

Rainer Volk geht aber noch einen Schritt weiter, er will die katholische Kirche bis in ihren letzten Schlupfwinkel verfolgen. Er macht sich den Einwand, ob man nicht schliesslich doch zwischen Weltanschauung und Religion einen Unterschied machen muss, wobei dann der Kirche wenigstens das letztere als ihr von Politik auch im weitesten Sinne freier Herrschaftsbezirk verbliebe. Jedoch auch hier wird der Kirche die Herrschaft bestritten. Volk schreibt S.121/2:

"Der erste Versuch mit dieser (der nationalsozialistischen) Weltanschauung fertig zu werden, war seine Beschränkung auf das politische Gebiet, -wobei man "politisch" so eng als möglich zu fassen versuchte-, in der Hoffnung, den christlichen Glauben doch noch als Fundament und als krönende Vollendung auch dieser Weltanschauung retten zu können. Ier politischen Weltanschauung wurde dann auf gleicher Ebene die soziale, biologische, wissenschaftliche, künstlerische, philosophische Weltanschauung gegenübergestellt, um zu erweisen, dass diese Weltanschauung nicht in unmittelbarer Verbindung mit der Religion steht, dass also katholische Religion und nationalsozialistische Weltanschauung einander gut vertragen.

Die Kirche erkannte aber bald, dass mit einer solchen Engfassung des Begriffes der nationalsozialistischen Weltanschauung nicht zu arbeiten sei. So erweiterte man den Begriff, fügte das Soziale, Biologische, Wissenschaftliche und Künstlerische ihm ein und verstand schliesslich unter Weltanschauung eine umfassende Deutung der Welt und des Menschen.... Immer aber war man noch bestrebt, Religion und Weltanschauung fein säuberlich zu unterscheiden. Religion bedeute auf alle Fälle Glaube an einen persönlichen Gott und habe es unmittelbar mit der Gott-Mensch-Beziehung zu tun.

"Dann aber sah man!", meint Rainer Volk, "dass eine Grenze zwischen Weltanschauung und Religion schwer zu ziehen sei und gebrauchte

dafür auch auf katholischer Seite oft lieber die Worte Weltanschauung und Weltbild, wobei Weltanschauung auf die Frage Antwort gab: Woher die Welt, der Mensch? Gibt es ein Jenseits? usw. Während man unter Weltbild das Bild verstand, das sich ein Zeitalter macht von der Zusammenordnung der einzelnen Teile des Weltgebäudes, wie über Form und Gestalt der Weltkörper. Das Weltbild sei Gegenstand der Naturwissenschaft; die Weltanschauung Sache der Religion."

Rainer Volk führt ein Beispiel für diese Auffassung an, aus den "katholischen Volksschriften zu Tagesfragen". Dann fährt er fort:

"Und damit sind wir eigentlich an den Kern der ganzen Auseinandersetzung gelangt: Nach christlicher Ueberzeugung brauchen Weltbild und Weltanschauung (im Sinn von Weltanschauung und Religion) nicht miteinander in Uebereinstimmung zu sein, nach nordischer Ueberzeugung müssen sie es... Der Urfehler liegt darin, dass das Christentum nicht fähig ist, anzuerkennen, dass sich nicht nur die Weltbilder mit der fortschreitenden Wissenschaft ändern müssen..., sondern dass sich ebenso die religiösen Vorstellungen, die Formen des Gottesglaubens..., ganz abgesehen von der rassischen Verschiedenheit, ändern müssen... Im Grunde genommen ist die Auseinandersetzung Weltanschauung - Religion für den tiefgläubigen Nationalsozialisten erledigt".

Wenn man in dieser Darstellung statt des Wortes "Weltanschauung" das Wort "Politik" einsetzt und nicht die Kirche, sondern den Nationalsozialismus zur Stützung seiner Forderungen gegenüber der Kirche diese Wandlung des Wortes Politik durchmachen lässt, hat man genau das Kehr Bild der Wandlung des "politischen Katholizismus" im nationalsozialistischen Schrifttum. Rainer Volk sieht gerade darin den bedeutsamen Unterschied des Nationalsozialismus vom Faschismus. "Das ist unser Glaube, dass der Nationalsozialismus nicht nur eine politische, sondern sogar eine religiöse Sendung zur erfüllen hat, und dies unterscheidet ihn grundsätzlich vom italienischen Faschismus und zeigt, dass der Faschismus uns gar nicht wesensgemäss ist. Der Deutsche muss das Ganze neu gestalten, eher kann er nicht ruhen".

Wenn Rainer Volk immerhin noch in der dritten Stufe der Entwicklung die Religion als getrenntes Wort neben der Politik bestehen lässt, so löscht ein weiteres Buch auch diesen Unterschied aus.

c) J.F. Lehmanns-Verlag, München-Berlin.

Dieses Buch erscheint in dem vornehmsten, nur wissenschaftliche Arbeiten aufnehmenden Verlag Lehmanns. Es heisst: "Roms Kampf um den Menschen" von Arnold Brüggemann. Brüggemann ist heute, wie wir bereits in Nr.27 der "Apologetischen Blätter" anlässlich des Würzburger Studententages meldeten, amtlicher Leiter des im Mai 1939 gegründeten Institutes für Studentengeschichte; er ist ausserdem Dozent an der Universität Würzburg für Geschichte. Auch in der Partei hat er als SS Obersturmführer einen gewissen Rang inne. Der Untertitel des Buches lautet: "Grundlagen katholischer Politik im ausgehenden 19. Jahrhundert". Sein Buch ist durchaus exakt und beruht auf einer umfassenden Kenntnis auch der einschlägigen katholischen Literatur; Lehmkühl, Pesch, Möhler, Ketteler etc. sind ihm wohlvertraut. Den Vorwurf eines politischen Machtstrebens im engeren Sinn erhebt er gar nicht mehr. Er steuert direkt auf sein Ziel los, bereits S.14 schreibt er:

"Um nun die Problematik hinsichtlich des 'politischen' und 'religiösen Katholizismus' klar und exakt zu umreissen, halten wir folgende Fragestellung für notwendig: Wurde von der katholischen Kirche bzw. wurden von den ihr angeschlossenen Verbänden und Organisationen der Anspruch auf Menschenführung und -erziehung erhoben, oder wurde diese Forderung

nicht gestellt? Nur so erscheint es möglich, jene anscheinend komplizierten und verwickelten Verhältnisse zu klären... Niemand kann an der Tatsache vorbeigehen, dass im ausgehenden 19. Jahrhundert katholische Kirche und Zentrumsparterie, Vereine, Orden und Kongregationen, konfessionelle Schulen und katholische Arbeitervereine, seelsorgende Priester und Militärpfarrer, Schriftsteller und politische Propagandisten totale Erziehungsarbeit zu leisten bestrebt waren. Dieses Bemühen ist aber in jedem Fall politischer Natur gewesen; ganz gleich, ob der jeweilige Träger dem Kleriker- oder dem Laienstande angehörte, ganz gleich, ob er im Auftrag der Kirche oder der politischen Partei handelte. Denn die Auswirkungen dieser Tätigkeit erstrecken sich in allen Fällen zunächst einmal auf das diesseitige Leben, auf die politisch-soziale Wirklichkeit des Volkes".

S.47 heisst es:

"Denn, wenn beispielsweise unter klerikalem Einfluss ein Mensch aus religiösen Beweggründen die zivile Trauung verweigerte, so war doch, vom Leben her betrachtet, diese Handlung in ihrer Wirkung politischer Natur. Und darin wurde wiederum der wahrhaft verblüffende Kreislauf von 'religiösem und politischem Katholizismus' offenbar. Derartige Erscheinungen mussten als eine untrennbare Einheit angesehen werden".

Brüggemann gibt zu, dass unter der Voraussetzung "der behaupteten Gottessohnschaft Jesu Christi und dessen Stellvertretung durch den jeweiligen Inhaber des Stuhles Petri" dem System des Katholizismus "eine zwingende Logik" innewohne. Er weiss auch, dass unter Katholiken verschiedene Staatsauffassungen möglich sind. Er schreibt S.123: Augustin sah den Staat anders als Thomas von Aquin, Loyola anders als Ketteler. Und was Leo XIII. schrieb, hätte Gregor sicher verdammt. Im Kampf um den Menschen allerdings waren sich alle einig". Das ganze 292 Seiten umfassende Buch ist dann nur die Darstellung dieses Kampfes. Man kann nicht anders sagen als *concedo totum*. In diesem Sinn ist Katholizismus freilich notwendig politisch.

II. Zusammenfassung

Nach dieser Umschau ist die Zusammenfassung leicht. Es muss festgestellt werden, dass die Bedeutung des Schlagwortes vom "politischen Katholizismus" eine bedeutende Wandlung durchgemacht hat. Verstehen die früheren und zum Teil heute noch primitiveren Schriften darunter, die einem Staatsoberhaupt zustehende weltliche Herrschergewalt werde von der Kirche unrechtmässig angestrebt, so wird heute und in den höherstehenden Schriften auch jede kulturelle, wissenschaftliche, soziale Beeinflussung, ja sogar die Religion selbst, weil unzertrennlich mit dem öffentlichen Leben verbunden, als "politischer Katholizismus" bezeichnet. Der Grund dieser Entwicklung liegt in der totalen Staatsauffassung, in der der Mensch einer totalen Verpolitisierung notwendig verfallen muss. Es hat darum der Vatikanische Rundfunk recht, wenn er am 9. Juni das Wort eines italienischen Bischofs unterstrich, der darauf aufmerksam macht, es habe hier eine Umdeutung der Begriffe stattgefunden. Man verstehe unter dem Beiwort "politisch" in der Kampfpapare vom "politischen Katholizismus" nicht das, was man früher darunter verstanden habe, sondern überhaupt jedes Sichtbarwerden der Religion in der Öffentlichkeit. Es wäre der Wunschtraum derer, die dieses Wort gegen die Kirche ins Feld führen, dass jede sichtbare Spur vom Christentum auf dieser Erde verschwinde

Zur katholischen Stellungnahme gegenüber dem Problem "Katholizismus und Politik"

1. Richtungen und Strömungen.

Der Nationalsozialismus ist, ähnlich wie in seiner Art der Kommunismus, eine totale Weltanschauung. D.h. er will den ganzen Menschen mit all seinen Verflochtenheiten auf den verschiedensten Lebensbezirken neu formen. Das gleiche gilt vom Katholizismus. Er ist nicht Ueberbau über dem natürlichen Bezirk, sondern auch er will den ganzen Menschen mit seiner inneren Gesinnung und seinem äusseren Tun, in seinem privaten und öffentlichen Leben, im Bezirk der Natur und der Gnade. Nicht die Kirche ist total, aber der Katholizismus in seiner Art. Darum stehen sich nationalsozialistische und katholische Weltanschauung als Weltanschauungen diametral gegenüber. Daher auch die unerbittliche Auseinandersetzung.

Die Reaktion des Katholizismus ist freilich noch immer nicht einheitlich. Es zeichnen sich verschiedene Richtungen ab. Natürlich nicht im Sinne eigentlicher Spaltungen, sondern verschiedener Strömungen im einen gleichen Strombett des Katholizismus. Da die nationalsozialistische Ideologie, bewusst oder unbewusst, auch ausserhalb des dritten Reiches spürbar wird, ist es von Nutzen, diese Richtungen zu beachten.

Die erste Richtung lässt sich kennzeichnen als Rückzug ins Uebernatürliche.

Man gibt die natürlichen Lebensbezirke, Körperpflege, Wissenschaft und Kunst, Wirtschaft, Soziales, Kultur weithin dem Staate preis, und wahrt für die Kirche nur noch den Bezirk des übernatürlichen Lebens. Dieser Rückzug hat verschiedene Formen.

a. Privatisierung der Kirche.

Das öffentliche Leben gehört dem Staat. Nur das private ist Sache der Kirche. Darum Forderung nach Abbau aller Organisationen und Vereine. Die katholische Arbeit der letzten Jahrzehnte wird als kirchliche Machtpolitik, als Ueberschreiten der Kompetenzen, als Bürokratismus und Vereinsmeierei gebrandmarkt. Es geht dabei nicht bloss um Beschneidung von Auswüchsen, sondern um eine grundsätzliche Einstellung. Auf der gleichen Linie liegt die Tendenz zum Rückzug auf die Familie. Es wird dann etwa gesagt, die Priesterweihe sei das Sakrament des Klerus, die Ehe das Sakrament des Laien, und somit sei die ganze Laienarbeit nach dem Willen Gottes auf die Familie beschränkt. Alles andere sei vom Bösen. Und zwar ist es nicht etwa bloss so, dass man aus der Not eine Tugend macht, sich auf die christliche Familie beschränkt, weil es anders nicht mehr möglich ist. Sondern diese Beschränkung wird zum Grundsatz erhoben und als allein richtig hingestellt.

b. Klerikalisierung der Kirche.

Das Führerprinzip wird auf die Kirche übertragen, die Selbständigkeit und Mündigkeit des Laien als liberalistisch verurteilt. Die katholische Aktion, die ursprünglich den Akzent auf die Mitarbeit der Laien gelegt hatte, verschiebt diesen Akzent auf die Führung durch die Hierarchie. Pfarrei wird gesehen als Führer und Gefolgschaft. Kirchenvorstände, Vereine etc. werden als unberechtigte Eindringlinge nach Möglichkeit zurückgebunden.

c. Spiritualisierung der Kirche.

Eine Ueberbetonung des Rein-Religiösen, mit Berufung auf die Kirche

als corpus Christi mysticum wird in deren äusseren organisatorischen Entfaltung als Irrweg bezeichnet. Das Carismatische wird gegen das Organisatorische ausgespielt, das Opus operatum gegen die Aszese.

d. Eschatologismus.

Mit Berufung aufs Urchristentum will man die Auseinandersetzung mit der diesseitigen Welt, die Mitarbeit an ihren diesseitigen Kulturaufgaben als ein Abgleiten vom ursprünglichen Ideal sehen und das Warten auf die Wiederkunft des Herrn als eigentlich katholische Haltung zeichnen. Das "nicht von dieser Welt", Distanz vom Diesseitigen, Loslösung aus den Verstrickungen dieser Zeitlichkeit ist die Forderung. Protestantische Auffassungen von der Sündhaftigkeit der Welt, vom Staat, der nur als Folge des Bösen entstanden ist, einseitige theologia crucis wirken hier nach.

In all diesen Bestrebungen sind richtige und grosse Gedanken, aber ebenso grosse Einseitigkeiten.

Die zweite Richtung ist nicht Rückzug, sondern Uebernahme der neuen Ideen und Forderungen in den Katholizismus hinein.

Z.T. ist es bewusste Taktik, um dem Gegner den Wind aus den Segeln zu nehmen, z.T. unbewusstes Aufnehmen des Fluidums. Die Aszese wird in der Richtung des "positiven Christentums" entfaltet, d.h. die Forderungen der Entsagung, der Demut, der Friedensliebe werden zurückgestellt und dafür das Starke, Kraftvolle, Ehrenhafte, Heldische in den Vordergrund gerückt. Dazu auch im Religiösen die Betonung des Nationalen (deutsche Messe, überhaupt deutsche Liturgie, Pflege der deutschen Heiligen, Ekkart als deutscher Mystiker, das germanische Element im Katholizismus, etc.) Starke Pflege des Autoritätsgedankens, des geistigen Marschierens auf Kommando, Ueberbetonen der Gemeinschaft, Verurteilung der Persönlichkeitspflege als liberalistischer Ueberrest, etc.

Die dritte Richtung steht auf der Linie eines starren Festhaltens an den alten Positionen, aber nicht nur am Grundsätzlichen, sondern auch in den Formen. Man wartet bis der Sturm vorüber ist, um dann sämtliche Vereine wieder zu gründen, vor allem die alte Partei mit ihren Kampf- und Arbeitsmethoden wieder zu errichten. Es sind nicht nur die deutschen Katholiken der Emigration, die vielfach auf diesem Boden stehen, sondern es ist auch in anderen Ländern da und dort die Meinung, der Katholizismus könne seine Rechte und seinen Einfluss im öffentlichen Leben nur geltend machen in der Form einer politischen Partei. Man vorabsolutiert eine zeitbedingte Situation, verwechselt die Form mit der Sache, die Methode mit den Zielen. Der Anspruch des Katholizismus muss bleiben, die Formen und Methoden können wechseln.

Eine vierte Richtung fordert Festhalten am Grundsätzlichen, aber Suchen nach neuen Formen und Wegen. Der Katholizismus soll sich auf allen Gebieten und Lebensbezirken auswirken. Aber die neue Zeit verlangt vielfach neue Methoden und bei aller Unerbittlichkeit der eigenen Positionen weiss man um die katholische Toleranz, aus der allein ein Zusammenleben mit anderen möglich wird.

Diese vierte Richtung zählt überall weitaus die meisten Anhänger. Aber es sind mehr die Stillen, die mit Selbstverständlichkeit diese Linie einhalten, während die anderen mehr von sich reden machen.

2. Literatur zur grundsätzlichen Orientierung.

a. Päpstliche Kundgebungen.

aa. Enzykliken: Leo XIII. Rerum novarum, Sapientiae Christianae, und

vor allem Immortale Dei.

Pius XI. In Abwehrhaltung: *Divini Redemptoris* gegen den Kommunismus, Mit brennender Sorge gegen den Nationalsozialismus. *Non abbiamo bisogno* gegen faschistische Uebergriffe. Der Rassen-Syllabus mit seinen acht Thesen gegen den Rassismus.

Speziell zu den Rundschreiben Pius XI. neuerdings das Buch von Wilhelm Solzbacher: Pius XI. als Verteidiger der menschlichen Persönlichkeit, Vita Nova-Verlag. Wörtlich dasselbe Buch ist merkwürdigerweise unter einem anderen Namen in französischer Sprache herausgekommen: André Saint-Denis, Pie XI contre les Idoles, Libr. Plon, Paris.

bb. Markanteste Sätze dieser Enzykliken zur Geltendmachung des Katholizismus im öffentlichen Leben.

Leo XIII. *Sapientiae Christianae*: "Es ist der Kirche heilige, von Gott übernommene Pflicht - - - alle Anstrengungen zu machen, dass der Geist des Evangeliums die Gesetze und Einrichtungen der Völker durchdringe.

Immortale Dei: "Es ist nicht erlaubt, zu scheiden zwischen den Pflichten des Privatmannes und denen des Staatsbürgers, derart, dass die kirchliche Autorität im Privatleben Geltung habe, im öffentlichen dagegen keine Anerkennung finde."

Pius XI. *Ubi arcano*: "Die Kirche allein lehrt, kraft göttlichen Auftrages und Befehls, dass die Menschen bei allen Handlungen an das ewige Gesetz Gottes sich halten müssen. Wenn sie öffentlich tätig sind ebenso, wie in privaten Dingen, sowohl einzeln, als auch im gesellschaftlichen Verband." Diese Lehre nicht anzuerkennen, ist "eine Art meralischen, juristischen und sozialen Modernismus und darum nachdrücklich verworfen."

Quadragesimo anno: "Nach Recht und Pflicht walten wir, kraft unserer höchsten Autorität, des Richteramtes über die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen. - - - Die von Gott uns anvertraute Hinterlage der Wahrheit und das von Gott uns aufgetragene heilige Amt, das Sittengesetz in seinem ganzen Umfang zu verkünden, zu erklären und, ob erwünscht, ob unerwünscht, auf seine Befolgung zu dringen, unterwerfen nach dieser Seite hin den gesellschaftlichen und den wirtschaftlichen Bereich vorbehaltlos unserem höchstrichterlichen Urteil."

Quadragesimo anno: "Laienapostel der Arbeiterschaft, wie der Unternehmerkreise mit Eifer zu suchen, mit Klugheit auszuwählen, gründlich auszubilden und zu schulen, das ist an erster Stelle Eure (der Bischöfe) und Eures Klerus Aufgabe. Gewiss ist es ein schweres Stück Arbeit, das hier dem Priester zugemutet wird. Darum muss der ganze Priesternachwuchs durch angestrengtes Studium der Gesellschaftswissenschaften eine gediegene Ausrüstung dazu erhalten."

Diese Sätze sind umso bedeutsamer, weil sie nicht aus unmittelbarer Kampfesstimmung hervorgegangen sind, sondern in den grundlegenden programmatischen Enzykliken der letzten Päpste stehen.

b. Grundsätzliche Abhandlungen.

Schwer, Katholische Gesellschaftslehre, besonders I:C. Grundlegung einer katholischen Gesellschaftslehre.

Brauer, Christentum und öffentliches Leben: Im Anschluss an die Kämpfe der französischen Katholiken und ihre Einstellung zur Politik werden einige allgemeine Grundsätze entwickelt.

Cavallera, *Précis de la doctrine sociale catholique*. Besonders 1. Teil c.1 l'Eglise et l'enseignement sociale. 4. Teil c.12 l'Eglise et la société civile. Steffes, Religion und Politik. Im historischen Ueberblick interessant. Tischleder, Staatslehre Leo'XIII.

Zur Auseinandersetzung mit der jetzigen, aus der neuesten Situation entstandenen Fragestellung sind bisher fast nur Einzelabhandlungen erschienen. Einige grössere grundlegende Werke sind erst in Vorbereitung. Mögen sie nicht zu spät kommen!